

- LB/bk

Bern, den 7. Januar 1959

Notiz für Herrn Minister Clottu

Vortrag vor dem Club der Zürcher
Berufs- und Geschäftsfrauen
am 6. Januar 1959.

Ich habe gestern, wie vorgesehen, im Augustinerhof in Zürich im Club der Zürcher Berufs- und Geschäftsfrauen über "Die Schweizerfrau im auswärtigen Dienst der Eidgenossenschaft" gesprochen. (Der Zürcher Club dieser schweizerischen Vereinigung, der zurzeit von Frau Paula Maag, der seinerzeitigen Pressechefin der SAFFA, präsidiert wird, ist ähnlich organisiert wie der Rotary-Club. Präsidentin der schweizerischen Gesamtvereinigung ist Frau Dr. W. von Greyerz, die hauptsächlich durch ihre Rolle in der schweizerischen Frauenbewegung und durch ihre journalistische Tätigkeit bekannt ist).

Die Veranstaltung vereinigte rund 70 Frauen und war selbst für die Veranstalterinnen überraschend - ein voller Publikumserfolg. Das grosse Interesse, das auch in der anschließenden, rund einstündigen Diskussion zum Ausdruck kam, dürfen wir zweifellos auf das Konto des Departements buchen.

In der Diskussion kam verschiedentlich die Anerkennung zum Ausdruck, dass das Politische Departement bei der Auswahl seines Nachwuchses und der dabei beobachteten Gleichbehandlung von Mann und Frau in zeitgemässen Geiste mustergültig vorgehe. Die Diskussion zeigte auch, dass die Rekrutierung unseres weiblichen Nachwuchses von der Frauenbewegung mit Interesse verfolgt wird und dass das neue Zulassungsverfahren auch hier einen sehr positiven Widerhall findet.

In Verlaufe des Meinungsaustausches wurden mir die folgenden Wünsche übertragen:

1. Der Wunsch, das Departement möge stets dafür besorgt sein, dass unsere Diplomaten wenn immer möglich Schweizerinnen heiraten. (Ich habe diese Gelegenheit benützt, um auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, die sich einem jungen, heiratelustigen Diplomaten oft entgegenstellen).
2. Der Wunsch, dass unser auswärtiger Dienst der schweizerischen Frauenbewegung vermehrtes Interesse entgegenbringe. Das



bedauerliche Desinteressesment zeige sich hier und da bei internationalen Frauenbewegungen im Ausland, bei denen die anderen Auslandsvertretungen stets aktiv interessiert seien, die schweizerischen Vertretungen indessen selbst die leiseste Geste vermissen liessen. Dieses mangelnde Interesse sei oft auch bei den Frauen unserer Diplomaten festzustellen.

3. Der Wunsch, die finanziellen Bedingungen des auswärtigen Dienstes in vermehrtem Masse der Demokratisierung der Karriere anzupassen. Viele junge Leute könnten sich nicht zu dieser Berufswahl entschliessen, weil sie befürchten, in finanzieller Hinsicht stets ins Hintertreffen zu geraten.

Die Präsidentin des Clubs, die, wie bereits erwähnt, journalistisch tätig ist, hat mir schliesslich noch mitgeteilt, dass sie die Absicht habe, gelegentlich einen Bildbericht für die "Sie und Er" über die Auswahl und die Ausbildung des Diplomaten-Nachwuchses zu schreiben. Sie werde sich zu geeigneter Zeit wieder mit mir in Verbindung setzen.